

Vorwort oder
Eigene Auslegung des Gehörten im Kontext politischen Wandels mit dem Aufstieg der
AfD

Der Verein Bündnis für Demokratie und Vielfalt Rheingau e.V. hat für Sonntag den 16. Februar 2026 zu einer Demo im Kern Geisenheims aufgerufen. Da witterungsbedingt wenig bis kaum Besucher zu verzeichnen waren, genehmigte die Stadt noch eine Kundgebung für den 19. Februar. Grund war die „Bedrohung der Demokratie und die der Vielfalt“ welche durch den Besuch der AfD Bundestagsabgeordneten Beatrix von Storch ausgelöst wurde. Diese Angst schlug hart nicht nur in den parteilosen -fast neutralen- Bürgermeister, sondern auch in die Parteien, die den o.g. Verein stützen ein, nämlich die SPD, die Linke und die B90/Grünen, sogar die CDU aus Lorch. Der Verein hat natürlich Werte und Prinzipien, die in der Satzung festgehalten sind, darum kommen nicht alle Parteien als Unterstützer in Frage (s. Liste der Unterstützer unten, und Kommentar des Vereins zu den unterstützenden Parteien). Im Leitbild der Satzung wird Toleranz und Vielfalt betont, jedoch wird die Toleranz gegenüber politischer Meinungsvielfältigkeit durch Verschweigen ganz ausgeklammert. Drum heißt es in der Satzung: *Wir sind überzeugt, dass die Achtung der Menschenrechte, die Gleichberechtigung aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion, Weltanschauung, Behinderung oder sexueller Orientierung, sowie die Anerkennung und Wertschätzung kultureller, ethnischer und sozialer Vielfalt die Grundlagen einer freien und gerechten Gesellschaft bilden.*¹ So sind nur die linksorientierten Parteien als Förderer akzeptiert, und die parteilosen Bürgermeister gerne unter dieser nichtvielsagenden Doktrin der Toleranz und Vielfalt eingespannt. Darum sind die Herren Amtsträger Nikolaos Stavridis (parteilos, Walluf), Carsten Sinß (SPD, Oestrich-Winkel), Oliver Lübeck (CDU, Lorch), Dirk Stuckert (parteilos, Rüdesheim) sowie der Erste Beigeordnete Rüdiger Wolf (SPD) aus Kiedrich auf der Bühne hinter Herrn Aßmann aufgereiht. Sie setzen wohl „ein Zeichen“ – was immer das für sie heißen mag.²



¹ s. Satzungsordnung vom 25.02.2024, geändert am 26.04.2025 unter
<https://buendnis-demokratie-vielfalt-rheingau.de/file/a/e08b0af0190474912.pdf>

² s. Bildquelle aus dem Artikel des Rheingau-Echos den 19.2.2026
<https://www.rheingau-echo.de/nachrichten/region/geisenheim/afd-veranstaltung-prominenz-bundespartei-id102408.html>

Geisenheim – Die Rede des Bürgermeisters Aßmann
am 19.2.2026, wegen der Von-Storch-AfD-Veranstaltung.
Eine vielleicht unbefangene Auswertung

Womit aber weder die Herren auf der Bühne, noch die Beteiligten an der Kundgebung gerechnet haben, waren die Worte des Bürgermeisters Aßmann, wofür er natürlich wenig Applaus von den Verfechtern der linken Politik aus dem Publikum bekommen hat.

Er hat tatsächlich die politische Bühne geebnet, und die AfD als demokratische Partei sinnbildlich auf die Bühne hochgeholt. Er hat sich gegen die potentielle Gewalt der anwesenden Antifanten an dieser Kundgebung ausgesprochen, und gemahnt, dass die Werkzeuge der Diplomatie zum Einsatz kommen sollen, die politische Diskussionskultur ist von allen Seiten aufzunehmen, das mache Demokratie aus. Und sollten die Ansichten und Werte des Gegenüberstehenden auch nicht ankommen, so sei dies mit demokratischen Mitteln zu akzeptieren und zu tolerieren, in seinen Worten „auszuhalten“. Ob sich die Linksparteien dazu bewegen lassen werden, mit der AfD in irgendeiner Art und Weise zusammenzuarbeiten, bleibt für mich fraglich, doch Anzeichen dazu gibt es vielleicht schon, beispielsweise wurde ich selbst (als bekannter regulärer Gast bei den KT- und Fachausschusssitzungen) von einem SPD-Fachausschussmitglied des Kreistags begrüßt -schonmal fair und höflich, würden da viele sagen-. Herr Aßmann erwähnte auch Ungarn, wo undemokratische Kräfte am werkeln seien, und verstand die Politik dieses selbstbewussten Landes zweifellos als Herausforderung für sein Verständnis der Demokratie. Doch leider zeigt der Umgang mit Ungarn gerade, wie Toleranz NICHT aussieht, denn hier muss ich die neulich aufgetauchten Statistiken von NGO-Finanzmitteln erwähnen, welche den Ausgang der ungarischen Wahlen in April schon seit Monaten zu kapern versuchen. Und sicherlich wäre es auch nicht verkehrt gewesen, noch die annullierten Wahlen in Rumänien oder die Einflussnahme auf den Ausgang der Wahlen in Moldawien zu erwähnen.

Ein Ausschnitt aus seiner Rede warum er die Veranstaltung der AfD nicht verbieten konnte:

Ich wurde jetzt gefragt, warum ich nicht die Veranstaltung der Blauen verbieten konnte. Ich hatte es im Wiesbadener Kurier auch schon gesagt, wenn es eine Partei ist, die aktuell nicht verboten ist und die entsprechend auch demokratisch gewählt werden darf [...] wir akzeptieren das, wir müssen das irgendwie auch aushalten, aber wir machen was anderes daraus. Deswegen ich konnte es nicht verbieten und dementsprechend findet die Veranstaltung [mit Beatrix von Storch] statt.

Demokratie muss auch aushalten können. Demokratie lebt davon, dass es auch gewisse Meinungen aushalten muss. Die Demokratie, das Leben, wie die Menschen es kennen und auch wollen, wird angegriffen. Wir sehen es aber auch in unseren europäischen Nachbarn, sei es jetzt in Ungarn oder auch darüber hinaus. Wir müssen uns wehren, wir müssen uns verteidigen, aber wir sollten nicht angreifen. Wir dürfen nicht Gefahr laufen, dass wir auf diesen Zug des Populismus oder der Polarisierung aufspringen. Wir müssen überzeugen durch Argumente, durch sachliche Argumente, durch Worte durch friedliche Worte, durch unser Handeln. Von daher ist es ganz wichtig, dass wir uns bewusst machen, so wie wir hier miteinander umgehen. Das ist all das ein Spiegelbild von dem, wie es nachher bei uns im Großen passieren soll. Wir Menschen sind es, die das beeinflussen können und wir können es mehr beeinflussen, als die meisten, glaube ich, denken. Wir brauchen Reformen und Veränderungen, absolut. Aber dies gelingt nicht durch Spaltung und Ausgrenzung, durch inhaltslose Parolen, durch unhaltbare

Fakten oder durch Diskriminierung. Wir alle, so wie wir hier stehen, sind verantwortlich für das, was bei uns in Deutschland, was bei uns in den Kommunen und darüber hinaus passiert. Wir alle müssen Verantwortung übernehmen, dass unsere Demokratie nicht weiter verletzt wird, nicht weiter Schaden nimmt und dass wir unser Leben, so wie wir es kennen erhalten. Deswegen geht mein Dank an dieser Stelle auch an alle Parteien, die sich auf stabilem demokratischem Boden bewegen.

Hier die ganze Rede als Abschrift, ohne Anspruch auf Vollständigkeit und Richtigkeit:

„Ich darf heute stellvertretend für die Bürgermeisterkollegen, wir haben bisher noch keine Bürgermeisterkollegin im Rheingau, von daher kann ich das bei der männlichen Version belassen, darf ich stellvertretend heute sprechen und ich musste mir doch einen Spickzettel machen, auch wenn ich versucht habe, das komplett wieder freizumachen, aber es ist mir doch wichtig, heute vielleicht auch ein paar Gedanken mitzugeben, unabhängig davon, dass ich total stolz bin, dass es so etwas im Rheingau gibt und dass die Menschen sich dafür einsetzen. Für Demokratie eintreten, das heißt im Grunde genommen auch nichts anderes, als dass wir für unser Leben, so wie wir es kennen und so wie wir es wollen, eintreten. Denn Demokratie ist nichts anderes als unser Leben. Wir erleben Demokratie in unserem Alltag, ohne dass wir es merken, dass wir überhaupt davon reden oder davon reagieren. Geht es über die Musik, geht es über die Kultur, geht es über die Vereine, geht es über das Zusammenleben oder hier bei uns im Rheingau in den Straußwirtschaften, all das tangiert unser Leben und all das ist auch gelebte Demokratie. Und so ist es auch so, dass wir, so wie Sie heute auch alle hier gemeinsam versammelt stehen, dass wir für unsere Gemeinschaft eintreten. Demokratie ist nichts anderes als unser gemeinsames Leben, so wie wir es kennen. Wir müssen aber erkennen, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist, auch wenn wir das vielleicht Jahrzehnte oder Jahre lang gedacht hatten. Demokratie hat sich verändert, die Debattenkultur hat sich verändert, das Miteinander hat sich verändert und das hat ganz, ganz viele Einflüsse und wir merken es und dementsprechend gibt es natürlich auch immer Menschen, die ein Stück weit davon partizipieren, dass es manchen Menschen nicht gut geht oder beziehungsweise auch wollen, dass es diesen Menschen nicht gut geht. Demokratie, und das erleben wir Bürgermeister auch in unseren Debatten, auch kommunalpolitisch, auch wenn das natürlich in etwas kleinerer Art und Weise ist, als das auf der großen politischen Bühne passiert, Demokratie muss auch aushalten können. Wir können nicht uns gegen alles wehren oder auch beiseiteschieben, sondern Demokratie lebt davon, dass es auch gewisse Meinungen aushalten muss. Ich sage aber bewusst, es gibt Grenzen. Und die Grenzen werden aktuell ziemlich stark tangiert, ziemlich stark überspannt und teilweise auch überschritten. Und dagegen müssen wir ein Zeichen setzen. Das tun sie heute auch mit ihrer Anwesenheit. Dass Demokratie auch verletzlich ist, sehen wir, wenn wir die Nachrichten schauen oder die Zeitung lesen -wer das heutzutage noch macht, weiß ich nicht, ich mach's noch-, wir sehen es in Amerika gerade an einem, wie ich finde, sehr drastischen Beispiel. Wir sehen aber auch, wie schnell das Ganze funktionieren kann, dass die Demokratie, dass das Leben, wie die Menschen es kennen und auch wollen, angegriffen wird. Wir sehen es aber auch in unseren europäischen Nachbarn, sei es jetzt in Ungarn oder auch darüber hinaus. Und wir müssen uns aber immer bewusst sein, dass die Freunde der Demokratie überall immer mehr sind als die Feinde der Demokratie. Und darum müssen wir festhalten. Wir müssen uns wehren, wir müssen uns verteidigen, aber wir sollten nicht angreifen. Wir dürfen nicht Gefahr laufen, dass wir auf diesen Zug des Populismus

oder der Polarisierung aufspringen. Das können wir gerne den anderen überlassen, aber wir sollten das nicht tun. Wir sollten das aus einem ganz bestimmten Grund nicht tun, weil genau das ist das, was diese Extremisten wollen, dass die Menschen, die Demokratiefeinde wollen. Und wenn die das wollen, machen wir das erst recht nicht. Wir müssen überzeugen durch Argumente, durch sachliche Argumente, durch Worte durch friedliche Worte, wir müssen überzeugen durch unser Handeln. Und das Handeln ist nicht immer nur im Großen, sondern es passiert auch hier bei uns im Kleinen. Sei es in der Nachbarschaft, sei es in den Vereinen, sei es in den Kommunen. All das ist nachher Ausdruck von dem, was auf der großen Bühne, auf der großen politischen Bühne, aber auch auf der gesellschaftlichen passiert. Von daher ist es ganz wichtig, dass wir uns bewusst machen, so wie wir hier miteinander umgehen. Das ist, all das, ein Spiegelbild von dem, wie es nachher bei uns im Großen passieren soll. Ich sage auch bewusst, dass nicht nur die Politik verantwortlich ist für das, was hier passiert oder was bei uns in unserer Welt passiert. Wir Menschen sind es, die das beeinflussen können, und wir können es mehr beeinflussen, als die meisten, glaube ich, denken. Wir müssen uns da nur bewusst werden, dass unsere Taten, dass unsere Worte auch entsprechend einer Symbolkraft auslösen, die zu einem Guten beitragen können. Es ist vollkommen klar, dass unser Land, dass unsere Städte und Kommunen, und wir haben wirklich schwere Zeiten, das brauche ich jetzt auch nicht hier irgendwie schönreden, das geht glaube ich uns allen hier, wir erleben das jeden Tag, wir brauchen Reformen und Veränderungen, absolut. Aber dies gelingt nicht durch Spaltung und Ausgrenzung, durch inhaltslose Parolen, durch unhaltbare Fakten oder durch Diskriminierung. So bekommen wir das nicht hin. Machen wir also weiter für uns alle und vor allem für unsere künftigen Generationen, so wie sie hier vorne stehen, die später mit den Entscheidungen, die wir heute alle treffen oder beziehungsweise die für uns getroffen werden, leben müssen. Wir alle sind dafür verantwortlich -kann man ruhig klatschen, finde ich gut - wir alle, so wie wir hier stehen, sind verantwortlich für das, was bei uns in Deutschland, was bei uns in den Kommunen und darüber hinaus passiert. Wir alle müssen Verantwortung übernehmen, dass unsere Demokratie nicht weiter verletzt wird, nicht weiter Schaden nimmt und dass wir unser Leben so wie das kennen erhalten. Deswegen geht mein Dank an dieser Stelle auch an alle Parteien, die sich auf stabilen demokratischen Boden bewegen und auch alle Wählervereinigungen, die sich jetzt auch kommunalpolitisch am 15. März zur Wahl stellen. Diese Menschen, die dort sich aufstellen lassen und für uns vor Ort kommunal Entscheidungen treffen wollen, das sind alles Menschen unter uns, das sind alles Nachbarn. Jeder kennt einen davon, der irgendwo politisch aktiv ist. Diesen Menschen müssen wir Danke sagen, dass sie sich für uns einsetzen und wir müssen unseren Hut davor ziehen, dass Menschen sich Zeit nehmen für uns alle. Deswegen danke an die Gesellschaft. Ich wurde jetzt gefragt, warum ich nicht da drüben das, ich gehe davon aus, dass die Veranstaltung der Blauen dort gemeint ist, verbieten konnte. Ich hatte es im Wiesbadener Kurier auch schon gesagt, es ist sehr schwierig, so etwas von kommunaler Seite zu unterbinden, wenn es eine Partei ist, die aktuell nicht verboten ist und die entsprechend auch demokratisch gewählt werden darf, auch wenn sie nicht demokratisch sind. Das sage ich an der Stelle auch ganz deutlich. Aber, und das ist genau das, was ich eingangs auch gesagt habe, Demokratie muss auch aushalten, wir müssen auch so etwas aushalten können. Und wir können dem nur begegnen, indem wir genau sowas machen, dass wir sagen, okay, dann gibt es das, wir akzeptieren das, wir müssen das irgendwie auch aushalten, aber wir machen was anderes daraus. Deswegen ich konnte es nicht verbieten und dementsprechend findet die Veranstaltung [mit Beatrix von Storch] statt. Gibt es sonst noch

Fragen, wenn ich hier stehe? Nein. Also, abschließend, vielen, vielen Dank, dass Sie alle da sind und dass Sie auch den Menschen auch zeigen, dass es das Gute gibt in unserer Gesellschaft, dass es nicht nur Spaltung gibt, sondern dass es auch Verbinden gibt, dass die Menschen sich zusammenfügen und gemeinsam einen Weg gehen. Und lassen Sie uns diesen Weg gemeinsam gehen. Wir haben mit Sicherheit, wenn wir das aktiv weiterverfolgen, bin ich mir 100% sicher, sicher. Erfolg, dass unser Land, dass unsere Kommunen, dass unsere Landkreise, dass es denen irgendwann besser gehen wird. Es geht aber nicht, wenn wir selbst anfangen zu spalten. Wir müssen verbinden und das machen sie heute. Deswegen danke auch an das Bündnis für Demokratie und Vielfalt, dass ihr das möglich macht. Danke, dass sie heute da waren. Ich wünsche euch eine schöne Zeit. Alles Gute. Vielen Dank. Vielen Dank für diese klaren und ermutigenden Worte.“

Folgende Bilder aus dem Facebook-Reel des o.g. Vereines, unter dem Facebook-Profil:

<https://www.facebook.com/buendnisdemokratierheingau/>

Reel: <https://www.facebook.com/watch/?v=1283947733787449>

Geisenheim – Die Rede des Bürgermeisters Aßmann
am 19.2.2026, wegen der Von-Storch-AfD-Veranstaltung.
Eine vielleicht unbefangene Auswertung



Bündnis für Demokratie und Vielfalt Rheingau

February 15 at 11:09 AM · 🌐

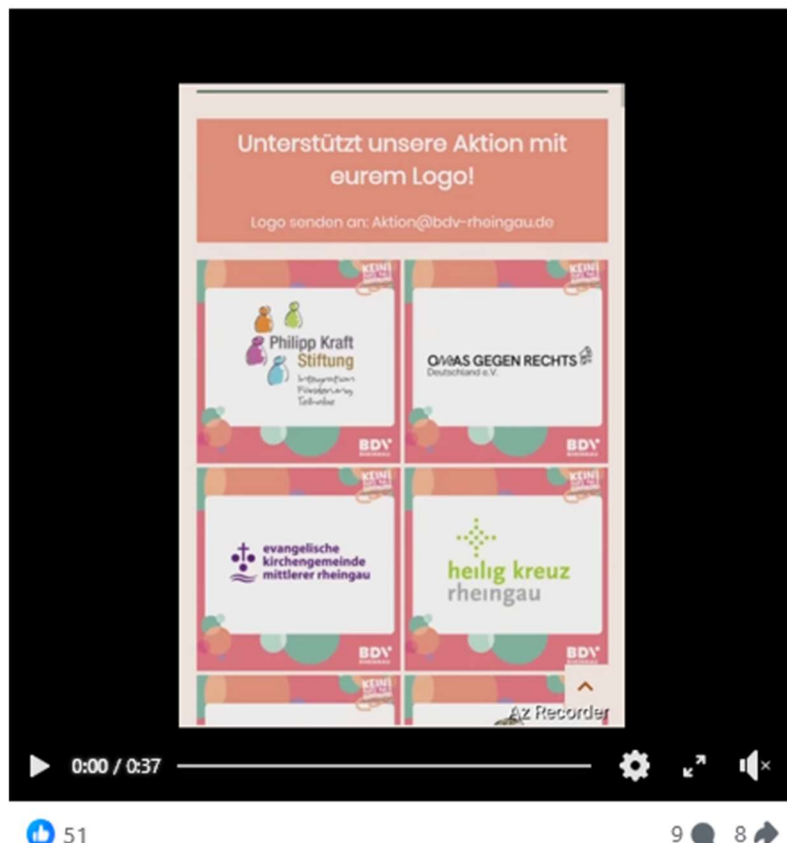
Die Liste unserer Unterstützer*innen für die Kundgebung am 19.02.26,
15.30 Uhr wächst und wächst 🤗👏👏👏👏

Sei auch du mit dem Logo deines Unternehmens, deines Vereins oder
deiner Initiative dabei!

Sende es uns einfach an aktion@bdv-rheingau.de

Und kommt am Donnerstag vorbei, um mit uns zusammen ein
großartiges Zeichen zu setzen 🤗

[#bdvrheingau](#) au [#demokratie](#) [#vielfalt](#) [#gemeinsamstark](#)



Liste der Unterstützer aus dem o.g. Video:

Geisenheim – Die Rede des Bürgermeisters Aßmann
am 19.2.2026, wegen der Von-Storch-AfD-Veranstaltung.
Eine vielleicht unbefangene Auswertung



Geisenheim – Die Rede des Bürgermeisters Aßmann
am 19.2.2026, wegen der Von-Storch-AfD-Veranstaltung.
Eine vielleicht unbefangene Auswertung



Geisenheim – Die Rede des Bürgermeisters Aßmann
am 19.2.2026, wegen der Von-Storch-AfD-Veranstaltung.
Eine vielleicht unbefangene Auswertung

